

Tobias Attenhauser: Mein Praxissemester in Singapur (WS 2011/12)

Für ein Auslandspraktikum gibt es mehrere Gründe: erste internationale Erfahrung sammeln, andere Kulturen kennenlernen, den Lebenslauf auffrischen oder einfach um mal von zu Hause wegzukommen. Daher ergriff ich im Rahmen meines Praxissemesters die Möglichkeit, nach Singapur zu gehen. Hier war ich von September 2011 bis Februar 2012 in der Forschungs- und Entwicklungsabteilung bei Makino Asia, einem japanischen Hersteller von Werkzeugmaschinen, tätig.

Singapur ist ein Stadtstaat in Südostasien mit etwa fünf Millionen Einwohnern. Da mein Chinesisch, Malaiisch und Tamil nicht sehr gut ist, war ich froh, dass Englisch die vierte offizielle Amtssprache ist (und mit Englisch kommt man dort auch mehr als gut aus). Informiert man sich über Singapur, so liest man viel über die hohen Strafen, die in dem Land herrschen. Diese dienen aber eher als Abschreckung und schränkten in keinsten Weise meinen Lebensstil dort ein.

Nachdem ich viel über das Land gelesen hatte (und auf der Karte nachgeschaut hatte, wo genau ich überhaupt hinfliegen muss) ging die Reise auch schon los. In Singapur angekommen, fühlte ich zuerst das tropische Klima: Es hat ganzjährig um die 28 Grad und eine hohe



...und die Aussicht von oben über Singapur



Luftfeuchtigkeit. Aber keine Angst, an das gewöhnt man sich relativ schnell und in den Innenräumen gibt es überall Klimaanlage. Von Seiten der Firma war schon alles organisiert, wir bekamen neben einer Praktikumsvergütung eine Wohnung gestellt. Hier residierten wir zwei deutschen Praktikanten in einer Wohnung mit drei Schlafzimmern, zwei Bädern und einer Putzfrau. Ein Auto braucht man nicht, da man mit der Bahn so schnell und günstig wie in keinem anderen Land unterwegs ist.

In der Arbeit wurden wir sehr lieb und nett von allen empfangen. Nach der Einkleidung (es gab paketdienstähnliche Uniformen) wurde uns die Firma gezeigt. Das Büro, in dem Ingenieure aus zwölf verschiedenen Nationen tätig waren, wurde erst neu gebaut und nach Feng-Shui ausgerichtet. Auf dem Firmengelände fanden neben der Produktion und Entwicklung noch ein Fußball- und Basketballplatz, sowie ein Fitness- und ein Karaoke-Raum ihren Platz. Meine Aufgabe war es, ein Kühlkonzept einer Fräsmaschine weiterzuentwickeln. Hier führte ich viele Tests durch und konstruierte das Gehäuse.

Neben dem Arbeiten fand sich noch genügend Zeit für andere Aktivitäten. In und um Singapur kann man sehr viele Dinge unternehmen, wie Wakeboarden, Klettern, Essen, Surfen in Malaysia, Einkaufen und nicht zu vergessen: die Erkundung des Nachtlebens. Da dies allein weniger Spaß macht, ist es von Vorteil, neue Kontakte zu knüpfen. Das ist in Singapur sehr einfach: es gibt sehr viele Austauschstudenten und Praktikanten. Diese lernt man



unter anderem über Gruppen in sozialen Netzwerken oder auf der „deutschen Brücke“ kennen. Dort treffen sich Gleichgesinnte um gemeinsam das asiatische Bier oder Mitbringsel vom Duty Free Shop zu verzehren und sich gegenseitig auszutauschen. Den Abend kann man dann in einer der vielen Bars oder Clubs ausklingen lassen.

Ist man am Sonntagnachmittag dann etwas geschlaucht (von der harten Arbeitswoche natürlich), kann man nach Sentosa fahren. Dies ist das Naherholungsgebiet der Bevölkerung Singapurs mit zahlreichen Vergnügungsmöglichkeiten wie Universal Studios, Skydiving oder einer künstlichen Welle. Man kann dort aber auch einfach nur am Strand liegen und die Seele baumeln lassen.



Saigon in Vietnam, Kuala Lumpur, Bali, Hongkong, Macao (Las Vegas des Ostens) und Thailand erkunden.

Eine weitere Hauptaktivität als Student in Singapur ist das Reisen. Hier kommen einem die zentrale Lage und die asiatischen Billig-Airlines zu Gute. So konnte ich neben der Trauminsel Rawa in Malaysia,



Als Fazit für meine Zeit in Singapur kann ich nur sagen, dass es eindeutig die richtige Entscheidung war. Hier habe ich unterschiedlichste Kulturen kennengelernt, viele neue Freunde gefunden, Südostasien entdeckt und mich fachlich und persönlich weiterentwickelt. Ein Auslandspraktikum kann ich also nur jedem empfehlen. Nutzt hierfür Kontakte die ihr habt, informiert euch im Internet oder auf Messen und schreibt viele Bewerbungen. Es lohnt sich garantiert!